

mituns



Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Universität zu Köln
Juni 2014



+++ Bibliotheken im Wandel +++ Evaluation +++ Ausbildungs-News +++

Liebe Leserinnen und Leser, in eigener Sache!

Zum Auftakt der Reihe Bibliotheken im Wandel ist unser Juni-Schwerpunkt diesem Thema gewidmet. „Mögest du in aufregenden Zeiten leben!“ ist ein chinesischer Fluch. Aufregende Zeiten, damit verbundene Veränderungen und Wandel, machen vielen Menschen Angst. Zumindest, wenn es einen unvorbereitet trifft.

Bibliotheksbeschäftigte stellen ihren Wandel vor und wie sie sich den Herausforderungen stellen. Dabei muss nicht alles auf den Kopf gestellt werden: Bücher in Papierform wird es auch in Zukunft noch geben.

Die neue Rubrik Vielfalt und Chancengerechtigkeit finden Sie zukünftig immer auf Seite 7. Dort werden Sie von den jeweiligen Kolleginnen über Wissenswertes aus den Bereichen Gleichstellung, Familienfreundlichkeit, Internationalisierung bzw. Interkulturalität, Barrierefreiheit und Bildungsgerechtigkeit informiert.

Wir wünschen viel Spaß am Juni-Heft und einen tollen Sommer!

Ihre mituns-Redaktion

Herausgeber: Der Rektor der Universität zu Köln,
Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Irmgard Hannecke-Schmidt, Christina Meier,
Dr. Ralf Müller, Sylvia Rakovac, Susanne Resch

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgewirkt:
Yvonne Ayoub, Janette Bartscherer, Agnes Bollwerk,
Anja Depner, Simon Epp, Sophia Falk, Dr. Stefanie Herberth,
Dr. Hendrik Isdepski, Anneke Jürs, Dr. Julia Lieb,
Jörg Lieber, Johanna Lissek, Ruth Lui, Sabine Muskalla,
Frederike Öhmann, Prof. Daniela Schmeink

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln
Abt. 54, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Anschrift:
Redaktion der Zeitschrift für die
MitarbeiterInnen der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt. Die Redaktion
behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge
können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Titelbild: Simon Epp; Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln 1976 und heute.

Unser Titelbild, passend zu unserem Schwerpunktthema Bibliotheken im Wandel, wurde von Simon Epp gestaltet.

Simon Epp ist Mediengestalter im Digitalisierungszentrum der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.

Das Titelbild ist eine Fotomontage, bestehend aus historischen und aktuellen Aufnahmen der USB.





Arbeitsleben

Neues rund um das
Thema Ausbildung 4

Evaluation
im 4. Modul 6

Parkraum-
bewirtschaftung:
Die Fakten 7

Vielfalt und
Chancengerechtigkeit 7

Bibliotheken im Wandel,
1. Teil 8

Unser Themenschwerpunkt im Juni.

Wissenswert

Dual Career &
Family Support 14

Neue Servicebereiche

Unilauf

2014 wieder mituns! 16

Veranstaltungen

KölnerKinderUni-Tagung
am 08.-10. Mai 18

Ursula Pietsch-Lind wird
verabschiedet 18

Sommerkindercamp,
Uni-Sommerfest etc. 19

Personalia

Verabschiedung von
Walburga Wolters 20

Neuer Abteilungsleiter
Abt. 62 stellt sich vor 20

Besondere Orte

Clarenbachkanal,
Reihenhäuser für
Spatzen 21

Pinnwand 22

Leserinnenpost, Infos und
Auflösung des Osterrätsels

Ausbildung



Mit Ausbildung gegen

Von Janette Bartscherer

Ausbildung ist nicht nur eine gesellschaftliche Verantwortung, sondern auch eine Aufgabe vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Welche Bedeutung hat es für die Berufsausbildung an der Uni Köln, wenn sich Bevölkerungsstrukturen verändern? Die Belegschaft setzt sich zunehmend aus älteren Mitarbeitern/innen zusammen, was sich in Zukunft noch weiter verschärfen wird. Gleichzeitig verändern sich viele Berufsbilder und immer mehr qualifizierte Fachkräfte werden benötigt. Als Arbeitgeber stehen wir im Wettbewerb um diese Talente. Eine Möglichkeit, diesem

Fachkräftemangel zu begegnen, ist die Berufsausbildung. Die Uni Köln hat hierfür einige neue Wege eingeschlagen.

Gemeinsam sind wir stark: Unsere neue Schulpartnerschaft

Anfang 2014 wurde eine Schulpartnerschaft mit der Gesamtschule Rodenkirchen gegründet. Hierbei werden die UzK und die Gesamtschule Rodenkirchen sogenannte „Lernpartner“, die sich

gegenseitig unterstützen. Für die Schülerinnen und Schüler werden Wirtschaft und Verwaltung am Beispiel der UzK anschaulich und greifbar. Andersherum kann sich die UzK als Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb präsentieren. „Mit der Schulpartnerschaft wollen wir auf unser Ausbildungspaket aufmerksam machen und interessierte Schülerinnen und Schüler für uns gewinnen“, fasst Janette Bartscherer, Mitarbeiterin der Personalentwicklung, zusammen. Für 2014 sind gemeinsame Aktionen zur Berufsorientierung geplant, z.B. eine Ausbildungsbörse an der Gesamtschule. Ausbilder/innen und ihre

Azubis stellen dabei die Ausbildungsberufe der UzK vor. Dann ist auch Ausprobieren angesagt: Die Schüler/innen können ihre Talente an Anschauungsobjekten testen, z.B. mit der Apfelschälmaschine der Feinwerkmechanik oder mit Einbandtechniken der Buchbinder. Außerdem können Schüler/innen ein Betriebspraktikum an der UzK absolvieren und erhalten Feedback zu ihren Bewerbungsunterlagen aus der Personalentwicklung. Ende 2014 soll die Zusammenarbeit zwischen der UzK und der Gesamtschule durch eine offizielle Kooperationsvereinbarung besiegelt werden.



Israelische Auszubildende (Ali Qdora, Denis Tokarev, Faris Heib, Lev Troyanov, Sleman Masri, Vadislav Stoliarov, Yosef Badarnih) mit Auszubildenden und Ausbildern der Universität zu Köln, Vertreterinnen der Dienststelle, einer Dolmetscherin und der Koordinatorin der Handwerkskammer.

den Fachkräftemangel



Foto: Janette Bartscherer

Auszubildende: Charline Jolk,
Auszubildende Fachinformatiker
Systemintegration



Foto: Sebastian Grote

Jan Swoboda – Auszubildender
Mediengestalter für Digital- und
Printmedien



Israelische Azubis:
Faris Heib (l.), Yosef Badarnih



Fotos: Janette Bartscherer

Ausbilder UzK:
Andreas Freimut (l.), Timur Zent

Neue Ausbildungsberufe

„Arbeitgeber stehen heute im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte, der in Zukunft noch weiter voranschreiten wird. Mit unserer Berufsausbildung wollen wir auf diese Entwicklung reagieren und dadurch einen Teil dieses Bedarfs an Fachkräften decken“, lautet die Devise von Eva Skowronnek, Mitarbeiterin der Personalentwicklung. Sie berät und unterstützt andere Fachabteilungen in Ausbildungsfragen und bei der Etablierung neuer Ausbildungsberufe. So konnten 2013 zwei neue Ausbildungsberufe eingeführt werden: der/die Mediengestalter/in Digital und Printmedien verspricht Kreativität am Arbeitsplatz, z.B. bei der Gestaltung von Flyern, Websites oder Prospekten. Neu ist auch die Ausbildung zum/zur Fachinformatiker/in Systemintegration. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt vor allem auf Netzwerken, die geplant, installiert und gewartet werden. Auch bestehende Ausbildungsberufe verändern sich und passen sich den veränderten Anforderungen in Wirtschaft und Verwaltung an. Ab dem Ausbildungsjahr 2014 startet der erste Jahrgang für den Beruf Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement, der die bisherigen Büroberufe ablöst. Das neue Berufsbild vermittelt nicht nur wie bisher die bürowirtschaftlichen Kernqualifikationen, sondern beinhaltet auch Wahlqualifikationen, die die individuellen Schwerpunkte des Ausbildungsbetriebs abbilden. Bei der UzK sind das Einkauf und Logistik und Kaufmännische Steuerung und Kontrolle.

Mailen, simsen, chatten - die neue Azubi-Generation

Wie sieht Ausbildung im Arbeitsalltag aus? Gibt es den vielzitierten Generationenkonflikt zwischen „Jung“ und „Alt“ oder trifft man eher auf Dialog? Die aktuelle Azubi-Generation entstammt der sogenannten „Generation Z“. Bei ihnen ist die Nutzung von social media an der Tagesordnung, ständig wird gesimst, gechattet, gemailt und bei what's app berichtet. Die Generation Z hat andere Ziele, Verhaltensweisen und Werte. Sie wollen vor allem individuell sein und sich mit anderen vernetzen. Ein neues Seminar „Umgang mit der neuen Azubi-Generation“ greift diese Besonderheiten auf. Im Februar hat der erste Teil stattgefunden, in dem sich Ausbilder/innen über die neue Azubi-Generation austauschen konnten. Fragen wie „Welchen Raum dürfen Social Media einnehmen?“ oder „Wie gelingt der Umgang mit den heutigen Azubis?“, fanden Gehör. Die Teilnehmer konnten erarbeiten, wie eine gelungene und wirksame Kommunikation mit Azubis aussehen kann. Aufgrund der hohen Nachfrage wird der 1. Teil des Seminars noch einmal am 12. Juni angeboten. Spannend wird es dann auch beim zweiten Teil des Seminars am 1. Dezember 2014: Dann werden neben Ausbilder/innen auch Azubis dabei sein – ein echter Dialog eben. Interessent/innen können sich auf den Internetseiten der Verwaltung unter Personalentwicklung, Weiterbildung anmelden.

Raus von zu Haus: Austausch mit Israel

Ausbildung an der UzK wird jetzt auch international. Ein Azubi-Austauschprogramm zwischen Deutschland und Israel bietet Auszubildenden und Ausbildern die Gelegenheit, ihre fachlichen und sprachlichen Kompetenzen zu erweitern. Zudem ergibt sich eine berufliche Zusatzqualifikation: die häufig diskutierte „interkulturelle Kompetenz“. Neue Einblicke in ein anderes Land und seine Kultur sind für die jungen Menschen eine Bereicherung. Im März waren sieben israelische Jugendliche an der UzK zu Gast und konnten Einblicke in den Ausbildungsalltag in verschiedenen feinmechanischen Werkstätten und der Elektrowerkstatt in D5 erhalten. An ihrem 1. Tag an der UzK wurden die israelischen Azubis im Rahmen einer Willkommensveranstaltung durch den Kanzler, Frau Dr. Mallossek als Dezernentin D4, Vertretern des Dezernates 1 und der Personalentwicklung begrüßt. Matthias Leusmann, der als Ausbilder in der Elektrowerkstatt am Austausch beteiligt war, fasst die Woche zusammen: „Es gab ein paar sprachliche Barrieren, so dass wir am Anfang ein Übersetzungstool aus dem Internet benutzt haben. Mit einer Dolmetscherin hat es dann aber gut geklappt und wir haben die Azubis bei Arbeiten auf dem gesamten Campus mit einbezogen.“ Über den Gegenbesuch der Azubis der UzK werden wir in der nächsten MitUns berichten. ■

Janette Bartscherer ist Mitarbeiterin der Abt. 42

Evaluationsergebnis am 3. Juli

Von Dr. Hendrik Isdepski

Ganz aktuell können wir berichten, dass bis Ende April 2014 alle Ergebnisse der Evaluation in einen Gesamtbericht zusammengeführt werden konnten. Dieser Gesamtbericht liegt auch bereits den Gutachtern, den sog. Peers, als Grundlage für die noch ausstehende externe Begutachtung vor. Damit ist ein wichtiger Meilenstein in der Evaluation der Verwaltung geschaffen. Die Evaluation ist exakt im Zeitplan und es besteht kaum ein Zweifel, dass nun auch noch der vorläufig letzte Schritt in der eigentlichen Evaluation, die sog. Externe Begutachtung, Ende Mai durchlaufen werden kann.

Was ist in den Gesamtbericht eingegangen?

Zum einen die Erkenntnisse aus den Online-Befragungen und den Interviews. Sie geben Aufschluss darüber, wie die Professoren-schaft/Lehrstuhlinhabenden, die wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitenden, die Studierenden sowie die Verwaltungsmitarbeitenden aus der Nutzersicht die Zentrale Verwaltung sehen. Diesem sogenannten „Fremdbild“ der Verwaltung wurde ein „Selbstbild“ der Dezernate und Stabsstellen gegenübergestellt, das sich aus den SWOT-Workshops zu den Stärken, Schwächen und den Chancen,

Risiken der Verwaltungsbereiche sowie der sog. Prozesserhebungen ergeben hat. Im März und April 2014 fanden auf der Grundlage des dokumentierten Fremd- und Selbstbildes wiederum Workshops mit den Dezernaten und Stabsstellen statt. Ziel war es aus der internen Verwaltungssicht Verbesserungsansätze im Sinne von Handlungsfeldern herauszuarbeiten, die ebenfalls im Gesamtbericht dokumentiert sind und den Gutachtern vorgelegt werden. Verschiedentlich wurde die Frage gestellt, warum denn nicht schon jetzt Ergebnisse aus der Evaluation veröffentlicht werden, zumal die Online-Befragung (als ein wichtiger Bestandteil der Evaluation) auch schon mehrere Monate zurückliegt. Auch wenn die Erwartung verständlicherweise hoch ist, bitten wir um Verständnis dafür, dass es in einem laufenden Evaluationsverfahren nicht üblich und auch nicht sinnvoll ist, vorab Ergebnisse zu publizieren, da erst nach Abschluss der Evaluation mit dem Vorliegen der Gutachterempfehlungen sich ein Gesamtbild ergibt. Wir bitten insofern noch um etwas Geduld.

Wie geht es weiter?

Wie auch auf der Personalversammlung am 25.03.2014 durch den Kanzler Herrn Dr. Stückradt

vorgestellt, ist der nächste Schritt die schon erwähnte externe Begutachtung durch das sog. Peer-Gremium. Diese Begutachtung findet am 22. und 23. Mai in der Universität zu Köln statt. Dabei werden die externen Experten die Analysen und Verbesserungsvorschläge in Arbeitsgruppen diskutieren und ihre Ergebnisse in einem Gutachten zusammenfassen. Das Gutachten der Experten bildet die Grundlage für das weitere Vorgehen der Verwaltung. Über die Ergebnisse des Gutachterberichts, konkrete Erkenntnissen aus der Evaluation der Verwaltung und weiteren Schritte möchten wir die Mitarbeiter/innen der zentralen

Verwaltung am 3. Juli von 12 bis 14 Uhr in einer Mitarbeiterinformationsveranstaltung informieren. Einladungen hierzu sind in der Vorbereitung und werden Ihnen rechtzeitig zugehen. Ein weiterer wichtiger Schritt zur Umsetzung von Maßnahmen, die aus den Erkenntnissen der Evaluation resultieren, ist eine sog. Zukunftswerkstatt. Diese soll nach der Sommerpause voraussichtlich im September 2014 durchgeführt werden. In dieser Zukunftswerkstatt geht es darum, ganz konkret die umzusetzenden Maßnahmen zu priorisieren und die eigentliche Umsetzung zu planen und anzugehen. ■

Was ist eigentlich eine Zukunftswerkstatt?

Zukunftswerkstatt ist eine in den 1960er-Jahren von dem Publizisten und Zukunftsforscher Robert Jungk entwickelte Methode, um im politischen Bereich über Beteiligung der Bürger Verbesserungen erreichen zu können. Genutzt werden soll das kreative Problemlösepotential eines jeden Menschen und nicht nur einiger weniger Fachleute, Politiker oder anderer Entscheidungsträger. Alle Beteiligte werden zu Fachleuten aufgrund ihrer jeweiligen (Lebens)Erfahrungen. Es soll vor allem die Fantasie jedes Akteurs / jeder Akteurin einbeziehen. Die Werkstatt läuft über verschiedene Phasen in denen die TeilnehmerInnen zunächst ihre Kritik zum Thema formulieren, um dann in einem kreativen Schritt, nach der Regel „Alles ist möglich, nichts ist verboten!“ ihre Ideen, Wünsche, Ziele und Utopien zur Verbesserung der kritisierten Situation fließen zu lassen, ohne zensiert zu werden oder zu zensieren. So soll Raum geschaffen werden für neue Lösungsideen und -Wege, Perspektiven und Denkmuster außerhalb konventioneller Bahnen. Erst in der Verwirklichungsphase werden die Ideen mit der Realität zusammen gebracht, die Schwierigkeiten in der Umsetzung bearbeitet, Lösungen für Hindernisse gesucht. SG

Die Informationen wurden entnommen aus:
Link: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/zukunftswerkstatt.pdf>

Hochschulzukunftsgesetz

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat am 25. März 2014 den Gesetzentwurf für ein neues Hochschulgesetz verabschiedet und in den Landtag eingebracht. Das sogenannte „Hochschulzukunftsgesetz“ war in den vorhergehenden Wochen und Monaten breit

und kontrovers diskutiert worden. Derzeit befasst sich der Landtag in den entsprechenden Gremien mit dem geplanten Gesetz, das zum Wintersemester 2014 in Kraft treten soll. In der Dezemberausgabe der MitUns werden die zentralen Ergebnisse des Gesetzgebung-

sprozesses beleuchtet sowie die Bedeutung für die Hochschulen in NRW erläutert werden. Aktuelle Dokumente und Informationen zum Thema finden Sie auch unter: <http://www.hochschulgesetz.uni-koeln.de>

Dr. Julia Lieb, Persönliche Referentin des Rektors

Parkraum- bewirtschaftung



Von Christina Meier

Viel ist letztes Jahr über die Parkraumbewirtschaftung diskutiert und geschrieben worden. In einer Personalversammlung informierte die Arbeitsgruppe ausführlich zum Thema. Nun ist es soweit. Mit den Personalräten ist die Dienstvereinbarung ausgehandelt worden, die Preise stehen fest und niemand hat nur aufgrund eines Amtes einen Anspruch auf einen eigenen Parkplatz.

Alle Arten von Parkplätzen, die bewirtschaftet werden, ob beschränkte Plätze, straßennahe, aber nicht beschränkte Plätze oder beschilderte Plätze, dürfen mit einem Ausweis genutzt werden. Ohne Ausweis darf auch auf straßennahen Plätzen geparkt werden, dann muss aber der Preis pro Stunde, max. 4 Euro für den gesamten Tag, entrichtet werden. Die Ausweise müssen beantragt werden und werden jeweils für ein Semester ausgegeben. Gibt es mehr Antragstellende als Ausweise, wird zunächst die Verteilung angepasst, sonst werden die Ausweise verlost.

Die Preise für die Ausweise sind gestaffelt, sie hängen vom Bruttoeinkommen ab.

Verdienst	monatlicher Preis
Bis 1.116 Euro	10,- Euro
Von 1.117 Euro bis 2.666 Euro	15,- Euro
Von 2.667 Euro bis 4.166 Euro	22,50 Euro
Ab 4.167 Euro	32,50 Euro

Die Ausweise gelten für die Antragstellenden, es gibt aber Regelungen für Fahrgemeinschaften. (Richtlinie über die Bewirtschaftung der Pkw-Parkplätze der Universität zu Köln [Parkraumbewirtschaftungsrichtlinie] § 6 Abs. 2)

Schwerbehinderte Menschen mit entsprechenden Merkmalen in ihren Ausweisen dürfen kostenfrei parken. Entsprechende Parkplätze werden gesondert gekennzeichnet. Diese Ausweise sind nicht übertragbar. (Richtlinie § 7)

Dienstfahrzeuge erhalten unentgeltliche Parkberechtigungen für alle Plätze. Für Not- und Bereitschaftsdienste können auf Antrag unentgeltliche Ausweise zur Verfügung gestellt werden. Eingeladene Gäste können auf Antrag der Einrichtung Parkberechtigungen erhalten. (Richtlinie § 10)

Inhaber eines Großkundentickets oder einer anderen Dauerkarte der KVB können sogenannte 10er-Tickets zum Preis von 20 Euro erwerben. Damit darf man an 10 beliebigen Tagen parken. 10 Parkvorgänge im Jahr werden dabei kostenfrei gebucht. (Dienstvereinbarung Parkraumnutzung § 3)

Darüber hinaus gibt es eine Kommission, die bei Härtefällen dem Rektorat eine Empfehlung abgibt. Die letzte Entscheidung trifft das Rektorat. (Richtlinie § 13)

Die Veröffentlichung der Dienstvereinbarung sowie der Richtlinie wird gerade vorbereitet. Das Online-Antragsverfahren soll im Sommer starten. Weitere Informationen lesen Sie hier: www.verwaltung.uni-koeln.de/parkraumbewirtschaftung ■



Vielfalt und Chancengerechtigkeit an der UzK

Von Frederike Öhmann

„Die Universität zu Köln setzt sich offensiv für Diversität, Perspektivenvielfalt und Chancengerechtigkeit ein. Wir schaffen Rahmenbedingungen dafür, dass die Universität allen Menschen mit entsprechenden Zugangsberechtigungen, unabhängig von ihren Lebenslagen und ihren sozialen Hintergründen, offen steht. Wir fördern eine Organisationskultur, in der individuelle, soziale und kulturelle Vielfalt wertgeschätzt und Menschen nicht nach stereotypen Vorurteilen bewertet werden. (...)“ (entnommen aus dem Leitbild „Vielfalt und Chancengerechtigkeit“ der Universität zu Köln).

Frei nach dem Motto „Tue Gutes und sprich darüber“ wird, beginnend mit dieser Ausgabe der MitUns, in der Rubrik „Vielfalt und Chancengerechtigkeit“ kontinuierlich über interessante Angebote, Begriffserklärungen, Projekte, Menschen und Entwicklungen an der Universität zu Köln informiert. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Hochschule geben Einblick in ihre persönlichen Erfahrungsberichte und Lösungsansätze, wie sie Beruf und Privatleben vereinbaren können.

Die Akteurinnen aus den Abteilungen des Referats für Gender Qualitätsmanagement, der Gleichstellungsbeauftragten, des Dual Career & Family Support, der Personalentwicklung und der Einrichtung des Female Career Service berichten rotierend über Projekte zur Unterstützung und Sensibilisierung für Chancen(un)gerechtigkeit insbesondere in den Bereichen Gleichstellung, Familienfreundlichkeit, Internationalisierung bzw. Interkulturalität, Barrierefreiheit und Bildungsgerechtigkeit der Universität. Als wiederkehrendes Element werden einzelne Fachbegriffe aus dem Bereich Diversität kurz und prägnant erläutert. „Wir möchten damit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Impulse geben und sie bei den Herausforderungen des Alltags unterstützen.“

Weitere Informationen erhalten Sie über das Internetportal „Gender und Diversity“ (gender.uni-koeln.de) sowie über die Internetseiten der einzelnen Abteilungen (s. o.) und dem Newsletter „Familiengerechte Hochschule“ des Dual Career & Family Supports (Die Anmeldung kann über eine kurze E-Mail an cfs@verw.uni-koeln.de erfolgen). ■

LEXIKON

Diversity – was ist das?

Diversity heißt Vielfalt, z.B. hinsichtlich Geschlecht, Alter, ethnischer Herkunft, Behinderung oder Familienstand. Das Ziel von Diversity-Maßnahmen an der UzK sind die Wertschätzung jedes Mitarbeitenden in seiner/ihrer Einzigartigkeit, der Abbau von Diskriminierung und die Abbildung einer pluralistischen Gesellschaft: Denn Vielfalt ist Normalität, nicht Ausnahme. Davon profitieren alle: durch mehr Offenheit, neue Ideen und vielfältige Problemlösungsmuster.



Bibliotheken im Wandel

Von Barbara John-Wolff

Bibliotheken im Wandel: E-Books, i-Phone, Tablet-PC, World Wide Web...

Heute sprechen alle Menschen „E-Language“. Sie sprechen von elektronischen Medien. Alles ist überall jederzeit nutzbar und vor allem verfügbar. Dennoch sieht man immer noch eine Handvoll unerschrockener Menschen mit einem Buch in der Hand. Erstaunlich? Nein.

Mit Erfindung der Nachrichten, die elektronisch in Sekundenschnelle von einem zum anderen übermittelt werden (E-Mails), wurde die Post mit ihren Briefen schon abgeschrieben. Genauso wie das Buch mit der Erfindung und Verbreitung des World Wide Web. Das Buch aber trotzt allen Vorhersagen. Von Jahr zu Jahr erscheinen mehr Bücher auf den Buchmessen dieser Welt.

Und die Bibliotheken? Eine Grafik zeigt (Quelle: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 16.03.2014), wie stark die Besucherzahlen einer Bibliothek mit einem Neubau in die Höhe schießen. Wie geht das zusammen? Natürlich ist vieles im Netz zu lesen. Aber da muss es erst einmal hinein (Digitalisierung). Und außerdem scheinen die Menschen die Atmosphäre einer Bibliothek zu mögen. Nur das leise Rascheln der Seiten ist zu hören, das Atmen der Bücher. Nichtsdestoweniger müssen sich heute die Bibliotheken den neuen Herausforderungen stellen. In einem Masterplan soll entwickelt werden, wie die Bibliotheken an der Universität zu Köln sich besser aufstellen können. Dabei geht es nicht allein um das Thema „neue Medien“. Bibliotheken werden heute von den Studierenden als Lernort verstanden. Studierende müssen auf das Fachwissen einer Bibliothek zurückgreifen können. Ein Wissen, das nicht nur zwischen den Buchdeckeln gebunden ist, sondern auch von den Menschen kommt, die in den Bibliotheken arbeiten. In der Universität hat sich eine reiche Bibliothekslandschaft entwickelt, die wir in mehreren Teilen vorstellen wollen. Die klassischen Bibliotheken machen den Anfang. CM

Klassische Bibliotheken mit langen Bücherregalen haben auch im Zeitalter der Digitalisierung ihre Existenzberechtigung. Denn auch Buchbestände, die so gern als Relikte der Holzindustrie belächelt werden, sind für Forschung und Lehre zumindest in manchen Bereichen unentbehrlich. Sie können nicht immer durch Datenbanken und E-Materialien ersetzt werden. Die Existenzberechtigung dieser Bibliotheken gilt allerdings unter einer Voraussetzung: Sie halten neben ihren Buchbeständen digital vor, was digital vorgehalten werden kann.*

Die Fachbibliothek Versicherungswissenschaft (FBV) ist ein gutes Beispiel für solche klassischen Bibliotheken mit großem Buchbestand, die sich im digitalen Zeitalter behaupten, die alte Schätze und neue Medien gleichermaßen bieten.

Diese Bibliothek ist in mehrerer Hinsicht ungewöhnlich. Zunächst handelt es sich als Gemeinschaftsprojekt des Seminars für Allgemeine BWL, Risikomanagement und Versicherungslehre der WISO-Fakultät und des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Privatversicherungsrecht, Arbeits- und Sozialrecht der Juristischen Fakultät um eine fakultätsüber-

greifende Einrichtung. Genau genommen arbeiten sogar gleich drei Fakultäten in der Fachbibliothek Versicherungswissenschaft zusammen, weil auch die Versicherungsmathematik dazugehört. Außerdem wurde diese Bibliothek zu wesentlichen Teilen gemeinsam von der öffentlichen Hand und der Versicherungswirtschaft aufgebaut und organisiert. Denn entscheidend beteiligt an der Trägerschaft ist auch das Institut für Versicherungswissenschaft, ein An-Institut der Universität, hinter dem die Versicherungswirtschaft, Aktuarien, spezialisierte Rechtsanwälte und Versicherungsmakler stehen. Deswegen ist die Organisation der Organisation ist spiegelbildlich zur Fakultätsbeteiligung; es gibt Abteilungen für Versicherungswirtschaft, für Versicherungsrecht und für die Versicherungsmathematik. Den Status einer Fachbibliothek erhielt dieser Zusammenschluss im Jahr 2005 durch einen Kooperationsvertrag mit der Universitäts- und Stadtbibliothek, der u.a. die Erwerbung regelt.

Der Bestand der Bibliothek umfasste 75.000 Bände Ende 2013, daneben 160 laufende Zeitschriften, einschlägige Entscheidungs- und Loseblattsammlungen. Das mehrstöckige Magazin der Bibliothek mit seinen meterhohen Buchreihen entspricht sehr

*vgl. hierzu auch: „Der irre Boom der Bibliotheken“ FAS, 16. März 2014, Nr. 11, S. 24.



Fotos: Barbara John-Wolff

der klassischen Vorstellung von großen Bibliotheken und birgt Bestände, die es eben nur in der papiergebundenen Form gibt. Zum Beispiel die Sammlung von Geschäftsberichten deutscher Versicherungsunternehmen. Sie ist eine Besonderheit der FBV und erfasst vollständig die Jahresabschlüsse von 500 deutschen Versicherungsunternehmen seit 1955. Teilweise geht der Bestand bis in die 1930er Jahre zurück. Dieser Sonderbestand ist ein anschauliches Beispiel für den Stellenwert des klassischen Bibliotheksbestandes. Digital nicht abrufbar, ist dieses alte Material aber nach wie vor für Zeitreihen und Trendanalysen unentbehrlich. Ähnlich sieht es mit Hunderten älterer Diplom-Arbeiten und Dissertationen etc. aus.

Ein zweites Beispiel für den Nutzen klassischer Buchbände: Juristen arbeiten traditionell intensiv mit Kommentierungen. Die Arbeit erfolgt dabei regelmäßig vergleichend und stets zeitgleich mit mehreren Kommentaren. Dabei liegen, der einfacheren Übersicht wegen, regelmäßig immer noch mehrere Kommentare aufgeschlagen auf dem Schreibtisch. Kein Bildschirm ermöglicht diese Übersicht.

Die so traditionell anmutende Bibliothek verschließt sich nicht

der Digitalisierung: Der klassische Bestand der Bibliothek ist im Online-Katalog recherchierbar und wird deshalb nicht nur innerhalb der Universität zu Köln, sondern auch im In- und Ausland stark frequentiert. Mit der Gründung des „German Risk and Insurance Review“, einem e-journal, dessen Beiträge kostenlos im Internet zugänglich sind, wurde zudem eine zeitgemäße Kommunikationsplattform für Fachbeiträge aus den Bereichen der Versicherungswissenschaft und verwandter Forschungsbereiche, etwa der Kapitalmarkt- und Risikotheorie und des Risikomanagements eingerichtet.

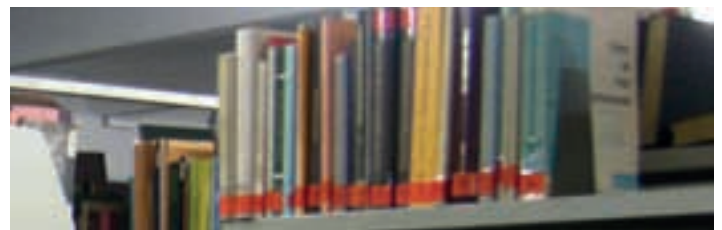
Außerdem gibt es eine Datenbank des Instituts mit 43.000 Datensätzen: Hier werden seit 1990 Aufsätze aus den wichtigsten Versicherungszeitschriften sowie aus Festschriften und Sammelwerken erfasst und verschlagwortet.

Bei allen Bemühungen rund um den Aufbau, die Erschließung und Bereitstellung der gedruckten wie digitalen Bestände steht der Bibliotheksnutzer stets im Fokus der bibliothekarischen Arbeit. Neben der Beratung und persönlichen Unterstützung bei Literaturrecherchen, durch die Auskunft vor Ort, wird die Schulung von Einzelpersonen angeboten, bei

denen diese die vielfältigen Serviceleistungen der Bibliothek und die zielgerichtete Informations- und Medienrecherche sowie -beschaffung praktisch maßgeschneidert für ihre individuellen Bedürfnisse erlernen können. Schließlich bietet der großzügige

Lesesaal der Bibliothek angenehme Voraussetzungen zum Lernen und Arbeiten sowie für den zunehmenden Bedarf an Möglichkeiten für die Gruppenarbeit und den Gedankenaustausch. ■

Von Barbara John-Wolff ist
Diplombibliothekarin am
Institut für Versicherungsrecht



Fachbibliothek Versicherungswissenschaft (FBV)

Fakultätsübergreifendes Gemeinschaftsprojekt des Seminars für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Risikomanagement und Versicherungslehre und des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Privatversicherungsrecht, Arbeits- und Sozialrecht, zugleich Bibliothek des Instituts für Versicherungswissenschaft an der Universität zu Köln. Durch Kooperationsvertrag mit der USB seit 2005 Status einer Fachbibliothek.

Standort: Kerpener Straße 30, EG, historisches Gebäude Küpper-Stift

<http://www.fbv.uni-koeln.de/>

Gemeinsamer Bestand 75.000 Bände, online recherchierbar (http://www.ub.unikoeln.de/bibliotheken/index_ger.html).

Magazinbibliothek mit großzügigem Arbeitsraum

Öffnungszeiten 9.00 – 17.00 Uhr

W-LAN, Kartenkopierer, Benutzerschulungen

Einzelheiten zum Gebäude und zur Bibliothek erfahren Sie hier: <http://www.versicherungsrecht.jura.uni-koeln.de/fileadmin/sites/versicherungsrecht/Bibliothek/Bibliothek.pdf>

„Die extra Meile gehen“

Mit Thomas Bähr sprach Susanne Geuer

Im Dezember 2013 war das mituns-Team in der Universitätsbibliothek (USB), um sich die Vorbereitungen der Ausstellung „RETROspektiv Köln 1945-1967“ anzuschauen. Unser Ansprechpartner war Thomas Bähr, Büroleiter in der USB.

Wir trafen uns mit seinem Ausstellungsteam Dr. Sebastian Kötz und Philipp Ossen und besuchten auch Sophia Falk und Simon Epp aus dem Digitalisierungszentrum der USB.

Was wir bei diesem Besuch erfahren und gesehen haben, hat uns begeistert. Wir stießen auf so viel persönliches Engagement, ganz außerhalb von Dienst-Pflichten und regulärem Dienstgeschäft. Das Ausstellungsteam hat unzählige Informationen, Dokumente, Werbefilme, Zeitungsartikel, Musikstücke und Produkte aus dem Alltag der jungen BRD zusammengetragen, gesichtet und zusammengestellt. Es war – zumindest für die etwas älteren Jahrgänge unter uns – auch eine Zeitreise. Und es hat uns neugierig gemacht auf den Mann, der hinter dieser Idee steht. So kam es zu einem neuen Termin mit Thomas Bähr.

Wir treffen uns morgens mit Thomas Bähr, einem sympathischen, großgewachsenen, schlanken Mann mit kurzem, ergrautem Haar, in seinem Büro mit einem schönen Blick auf den Geusen-Friedhof zwischen USB und Weyertal.

Was ist das, ein Büroleiter?

Meine Stelle bildet die Schnittstelle zwischen Bibliothek und Verwaltung. Früher wurden diese Stellen von Bibliothekar/innen besetzt. Nachdem mein Vorgänger in den Ruhestand gegangen ist, wurde ein/e Nachfolger/in mit einer Verwaltungsausbildung gesucht, um den gewachsenen Verwaltungsaufgaben zu entsprechen. Seit Juni 2000 bin ich Büroleiter der USB.

Wie wird man das?

Nach meinem Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung war ich zunächst in der Kommunalverwaltung bei meiner Einstellungsbehörde tätig. Nach ein paar Jahren wechselte ich zur damaligen Gesamthochschule Duisburg und war Personalsachbearbeiter im Drittmittelbereich. Als 1993 die neu gegründete FH Gelsenkirchen einen Personalsachbearbeiter suchte, habe ich mich dorthin beworben und wurde später der Stellvertreter des Personaldezernenten. An diese Zeit erinnere ich mich sehr gern zurück, weil dort eine ungeheure Aufbruchsstimmung herrschte.

Sie mögen das Ruhrgebiet?

Ja, sehr. Ich mag die Menschen, die etwas raue aber ungekünstelte Art. Die machen nicht so viel Gewese, aber wenn man sie kennen lernt, merkt man, wie viel Herzlichkeit und Zuverlässigkeit da ist. Das sind Beziehungen, Freundschaften, die bleiben fürs ganze Leben. Ich bin in Gelsenkirchen aufgewachsen, zu einer Zeit, in der die Schlote noch Tag und Nacht qualmten und der Schnee morgens grau auf den Wiesen lag. Heute ist der „Pott“ grüner als man

denkt. Industriebrachen wurden rekultiviert, Kanäle und Bäche, die seinerzeit lediglich als Transportwege oder Abwasserkanäle genutzt wurden, zählen renaturiert zu den neuen Naherholungsbereichen. Das gefällt mir.

Wie ist es mit Köln?

Hier ist es unbefangen, man ist gleich in einem freundlich-unverbindlichen Gespräch – an der Supermarkt-Kasse oder im Bus – mit völlig fremden Menschen. Das hat so eine Leichtigkeit, die den Alltag viel angenehmer macht. Ich möchte das nicht missen.

Wie finden Sie Ihre Ausstellungsthemen?

Die Ausstellungsthemen beziehen sich auf das inhaltliche Informationsangebot der USB. Ausstellungsvorschläge kommen überwiegend aus dem Bereich der jeweiligen FachreferentInnen und DezernentInnen.

Wir bekommen aber auch Anregungen von Besucherinnen und Besuchern der Ausstellungen. Unsere Ausstellung „RETROspektiv“ entstand aus den Rückmeldungen der vorausgegangenen Ausstellung „Deutsche Weihnacht“, die wir 2012/2013 in der USB gezeigt

haben. Die Fotoausstellung zeigte das Schicksal eines Berliner Ehepaares, dass sich von 1900 bis 1944 regelmäßig vor ihrem Weihnachtsbaum fotografiert hatte. Begleitet wurde die Ausstellung von Zeitungsannoncen der Kölner Tagespresse der entsprechenden Jahre, die sich im Bestand der USB befinden. Während der Ausstellung erhielten wir viel positive Resonanz mit der Frage: „Wie ging es nach 1945 in Köln weiter?“ Das hat uns beflügelt. Die alte Ausstellung war gerade abgebaut, da wurden die ersten Kontakte für die Köln-Ausstellung schon geknüpft.

Worum geht es Ihnen?

Es geht mir darum, Themen vielfältig zu präsentieren, also aus unterschiedlichen Blickwinkeln: Wie war die Musik der Zeit, wie die Literatur, der Arbeitsalltag usw. Und es geht immer um die normalen Menschen! Mich interessieren die Geschichten des Alltags, nicht die Großereignisse. Außerdem soll es einen Bezug zur Universität und zur Bibliothek haben.

Wie schaffen Sie das neben dem Beruf?

Möglich wird es, weil so viele mithelfen und mit anfassen, wirklich. Das ist nichts, was man alleine auf die Beine stellen kann. Das lebt nur mit einem guten Team. Die Ausstellungsvorbereitungen gehören zur regulären Arbeitszeit. Dennoch kommt es vor, dass Wochenenden und Abende hierfür investiert werden müssen, da Zeitvorgaben keinen Verzug erlauben. Anders wäre das gar nicht möglich.

Nehmen wir z. B. die Ausstellung „RETROspektiv“. Eine Kollegin hat sich intensiv mit der Auswertung von Chroniken zu dieser Zeit und





Thomas Bähr erläutert Redakteuren der mituns sein Konzept für die nächste Ausstellung

dem Heraussuchen von Zeitungsartikeln befasst. Andere Kollegen haben die Ausstellungsvitrinen so gestaltet, dass Musik und Filme präsentiert werden konnten. Die Kollegin und der Kollege aus dem Digitalisierungszentrum haben sich um die Reproduktion der zahlreichen Fotografien, Buchseiten, Plakate und Zeitungsausschnittsvergrößerungen gekümmert. Kolleginnen und Kollegen der Buchbinderei haben Fotos aufgezogen, ein Kollege aus der IT-Abteilung war mit der Aufbereitung zur Wiedergabe von Filmen und Musik beschäftigt. Sie und viele weitere Kolleginnen und Kollegen sind für die Ausstellung, wie man in Amerika sagt, „die extra Meile“ gegangen, damit sie zum festgelegten Termin präsentiert werden konnte. Der Begriff trifft es ganz gut. Solche Projekte sind zwar arbeitsintensiv, bereichern aber auch das kollegiale Zusammenwirken.

Wie war der Erfolg?

Überwältigend! Wir haben tolle Rückmeldungen bekommen, viele auch in unseren Gästebüchern. Wir haben eine Anfrage, die Ausstellung anderen Städten

auszuleihen und planen nun eine Wanderausstellung!

Wie finanzieren Sie das?

Wir hatten für diese Ausstellung 19 Kooperationspartner aus Universitäten, der Stadt Köln, Wirtschaft, öffentlich-rechtlichen Institutionen, Vereinen und Privatpersonen, die ihre Archive und Sammlungen für uns kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Ohne Unterstützer, Sponsoren und Spender geht es nicht. Es müssen Anschaffungen gemacht werden, Druckkosten fallen an. Es war gerade bei der Köln-Ausstellung überwältigend, wie viel Unterstützung wir hatten. Von Bild- und Tonarchiven, Firmenarchiven erhielten wir kostenlos Fotos, Filme und Tonbeiträge. Z.B. kamen die vielen Originalverpackungen aus den 50ern vom Tengelmann-Archiv. Der WDR hat uns Drehbücher u.a. von „Raumpatrouille“, viele Szenenfotos, Filmbeiträge und Unterlagen zur Verfügung gestellt. Das Regensburger Archiv für Werbeforschung der Uni Regensburg hat uns sein historisches Werbefunk-Archiv geöffnet. Finanzielle Unterstützung erhielten wir vom Kooperations-

partner, der Sparkasse KölnBonn. Ebenso ist technisches Equipment nötig. Und viel Werbung. Ohne Außenwerbung wird so eine Ausstellung nicht publik! Die Stadt Köln hat das Thema als eine unserer Kooperationspartnerinnen gerne aufgegriffen. Bürgermeister Hans-Werner Bartsch richtete am Eröffnungstag ein Grußwort an die Gäste. Der WDR, der Stadt-Anzeiger und die Kölnische Rundschau haben über die Ausstellung berichtet.

Am schwierigsten ist es, Außenwerbung zu betreiben, da das immer Geld kostet. Selbst ein paar Plakate für Werbeflächen in der Stadt können da schon ein Problem sein. Überhaupt ist es leichter, Materialien oder Dienstleistungen zu bekommen, als Geldmittel. Aber manche Sachen müssen eben bezahlt werden. Da sind wir für jede Hilfe dankbar.

Haben Sie schon Pläne für die Zukunft?

Wir bereiten zur Zeit eine Ausstellung über den Pressefotografen Hansherbert Wirtz vor. Er arbeitete von 1955 bis 1994 als Bildjournalist für die Kölnische Rundschau und hat in seinen

Bildern das Leben in Köln in vielfältiger Weise festgehalten. Sie haben vielleicht gesehen, dass in unserem Ausstellungskatalog der Ausstellung „RETROspektiv“ auch einige Bilder von ihm sind. Sehr froh waren wir, als uns seine Witwe einen großen Bestand an Bildkassetten mit seinen Bildern für die geplante Ausstellung zur Verfügung gestellt hat. Sollten wir Sponsoren finden, könnte ein kleiner Fotoband die Präsentation begleiten. Die Ausstellung wird ab Oktober für drei Monate im Foyer der USB gezeigt. ■

Für das Gespräch bedanken wir uns!



Thomas Bähr

Bibliotheken im Wandel

Zu Gast bei Sophia Falk und Simon Epp im Digitalisierungszentrum der Universitäts- und Stadtbibliothek

Erhalten, aufbereiten und zugänglich machen

Von Susanne Geuer

Wer sich mit Sophia Falk unterhält, erfährt eine Menge über die Arbeit einer Fotolaborantin im Wandel der Zeit und spürt neben ihrer immensen Berufserfahrung vor allem die Begeisterung für ihre Arbeit. Seit 1976 ist sie in der Bildbearbeitung der USB tätig. Mit ihrem Kollegen Simon Epp ist sie unter anderem für die Digitalisierung und Bearbeitung von Dokumenten und Bildmaterialien aus der UB zuständig. Kennengelernt haben wir uns, als die mituns sich die Ausstellung „RETROspektiv Köln 1945–1967“ angeschaut hat (mituns Dez. 2013). Beide engagieren sich nämlich auch bei der Vorbereitung der UB-Ausstellungen. Sie eliminieren Stockflecken aus Zeitungen – immer digital/elektronisch gemeint –, heben Texte aus vergilbtem Zeitungs-Material lesbar hervor und machen die nachgedunkelten Werbebilder aus vergangener Zeit durch digitale Bildbearbeitung wieder farbfrisch.

„In meiner Ausbildung war Fotoentwicklung Handarbeit!“

Ihre Ausbildung hat Sophia Falk Anfang der 70er-Jahre gemacht, noch bevor die Digitalisierung Fotolabore in Maschinenparks verwandelt hat. „Da war noch alles Handarbeit! Man konnte nur über Tricks und mit Raffinesse – etwa über die Temperatur des Entwicklers – die Fotoqualität beeinflussen.“ Zwar gab es damals schon Großlabors, in denen die Fotos von Automaten entwickelt wurden, aber es gab auch noch

das Fotostudio, wo qualifizierte FotolaborantInnen einen sorgfältigen Dienst am Bild ausführten. Das Glück, die Entwicklung eines Bildes in all seinen Prozessen vom Negativ bis zum fertigen Foto in einem Fotoalbum mitvollziehen zu können, gehört für Sophia Falk zum festen Bestandteil ihrer Erfahrung.

Wenn Sophia Falk von ihrer Ausbildung erzählt, weiß sie von Silbernitrat, von Glasplatten-Negativen und der Bedeutung langer Spülzeiten der gerade entwickelten Abzüge zu berichten. Wie man ein verunglücktes oder falsch belichtetes Bild durch kleine Tricks bei der Belichtung und Entwicklung, durch Retusche mit Schmirgelpapier oder Kohlestift verbessern, verändern oder retten konnte, weiß sie anhand vieler Beispiele zu schildern. Spannend ist das und es verdeutlicht, wie begrenzt die Möglichkeiten der Manipulation im Vergleich zu heute in der Tat waren.

„Fotos entstehen heute im Computer. Da ist eine gewisse Beliebigkeit eingekehrt!“

Diese Dinge sind ihrem jungen Kollegen Simon Epp eine fremde Welt. Als Mediengestalter hat er seinen Beruf im 21. Jahrhundert vor allem am Computer erlernt. Aber so ganz fremd ist ihm die Begeisterung an der handwerklichen Seite nicht. Ganz bewusst suchte er sich seinen Ausbildungsplatz in einer Druckerei, weil er sich nicht in die ihm allzu stark auf Werbewirksamkeit abzielende Richtung des Grafiker-Berufes hin bewegen wollte. „Meine Stärken liegen unter anderem in der technischen Umsetzung von Layoutvorstellungen meiner Auftraggeberinnen und Auftraggeber. Meine Aufgabe ist es, für gestalterische Vorgaben Lösungen zu finden und sie mit vorhandenen Softwaretools umzusetzen.“ Aktuelles Beispiel hierfür ist die gestaltungstechnische Umsetzung der zwei Plakate,

Postkarten und des Katalogs zur Ausstellung „RETROspektiv“. Seit eineinhalb Jahren ist er nun in der Bildbearbeitung der USB tätig. Auch er weiß die Qualität des Bildes zu schätzen und bedauert, dass durch die schier unbegrenzten Möglichkeiten der digitalen Technik echte von manipulierter Fotografie nicht mehr unterschieden werden kann. „Früher habe ich ganz gerne fotografiert. Ich hatte Freude an guten Bildern. Da ist heute leider eine gewisse Beliebigkeit eingekehrt. Wir sehen ständig die tollsten Bilder und können gar nicht wissen, ob der Fotograf diesen wundervollen Sonnenuntergang wirklich erlebt und im Bild festgehalten oder nachträglich mit der Bildbearbeitungssoftware „Photoshop“ hineingearbeitet hat.“

Der Erhalt ist eine große Herausforderung.

Die Tätigkeit in der Bildbearbeitung der USB besteht heute vor allem in der digitalen Erfassung



Vorher-nachher: Exponat für die Ausstellung Retrospektiv wird freigestellt

Foto: Sylvia Rakovac



Simon Epp und Sophia Falk

von alten und neuen Dokumenten, Büchern, sowie der Erhaltung von Bildmaterial. „Man muss schon Bücher mögen, sonst wäre das hier nichts für einen!“, sagt Sophia Falk. Die Anforderungen sind sehr unterschiedlich. In Nachlässen, die die USB erhalten hat, waren beispielsweise Glasplattennegative enthalten, die 70 Jahre in einem Keller gelegen haben. Sophia Falk und Simon Epp reinigen die Platten vorsichtig von Staub. Die gereinigten Platten werden dann eingescannt und bearbeitet. Am PC können wir den beeindruckenden Vorher-Nachher-Effekt bewundern. Ein wolkeiges Weiß entpuppt sich als idyllische Berglandschaft mit Bäumen und Weg. So werden historische Werte, die schon verloren schienen, mit Hilfe der digitalen Technik wieder nutzbar gemacht. Auf diese Weise können Archive von Instituten vor dem Verfall bewahrt werden. „Papier ist irgendwann kaputt“, sagt Sophia Falk. „Deshalb ist der Bestandserhalt von gedruckten Medien in elektronischer Form wichtig. In Zukunft werden Nutzerinnen und Nutzer neben Printmedien auch verstärkt digitale Medien ausleihen.“ „Es müssen Dokumente zukunftssicher und für einen größeren Nutzerkreis

erhalten werden. Das kann man nur, wenn Bücher, Zeitschriften und Sammlungen digitalisiert und präsentiert werden.“

Ich habe zwei Menschen getroffen, die hier an der Universität zu jenen gehören, die ihre Arbeit im Hintergrund verrichten, die mit viel Kompetenz und Engagement ihren Dienst tun, ohne dass ihr Wirken im Blick der Öffentlichkeit stünde. Die Ergebnisse ihrer Arbeit sind aber für alle sichtbar und nutzbar. Auf besonders attraktive und unterhaltsame Weise können wir sie bewundern, wenn wir uns eine der Ausstellungen im Foyer der Universitätsbibliothek anschauen. Vielen Dank für die interessante Unterhaltung!

Übrigens bietet die USB einen besonderen Service an: Sie erstellt auf Anfrage individuelle Geburtstags- oder Jahrestagszeitungen mit Einband! Wenn Sie daran interessiert sind, setzen Sie sich mit der Abteilung Digitalisierungsservice (470-2402) in Verbindung. ■

http://www.ub.uni-koeln.de/bibliothek/digitalisierungszentrum/auftragsdigitalisierung/zeitungen/index_ger.html

Glasplattenfotos, gescannt und bearbeitet von Frau Falk von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln



vorher



nachher

Glasplattenfotos aus dem Nachlass von Hermann Diekmann, dem Gründer des Archäologischen Freilichtmuseums in Oerlinghausen, Lkr. Lippe, wo sie heute aufbewahrt werden. Die Fotos zeigen Landschaften, Ausgrabungen und Artefakte in Oerlinghausen und seiner Umgebung in den 1920er und 1930er Jahren. Die Fotos sollen überwiegend für eine Buchpublikation über die Mittelsteinzeit in Oerlinghausen verwendet werden, die im Rahmen des Projektes D4, SFB 806, Institut für Ur- und Frühgeschichte, an der Universität zu Köln in Kooperation mit dem Archäologischen Freilichtmuseum Oerlinghausen entsteht.

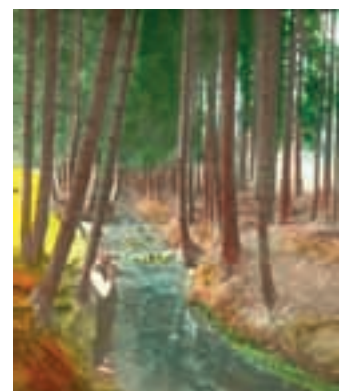
Dr. Birgit Gehlen



Vorher-nachher: Ein altes Bild wird aufbereitet



vorher



nachher

Familienverantwortung gehört in den Fokus der Hochschule

Dual Career & Family

Von Frederike Öhmann & Johanna Lissek

Der Dual Career & Family Support (CFS) unterstützt nunmehr seit 2009 die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Universität zu Köln bei der Vereinbarkeit von familiärer und beruflicher Verantwortung. Aufgrund der hohen Anforderungen an die Beschäftigten und um exzellente Forschung und Lehre an der UZK zu fördern, bietet die Universität zu Köln ihrem Personal mit dem CFS eine Informations-, Beratungs- und Servicestelle rund um die „Vereinbarkeit von (Doppelkarriere-) Partnerschaft/Familie und Beruf“. Es werden Rahmenbedingungen und Angebote geschaffen, die den Betroffenen ein gelungenes Vereinbarkeitsmanagement ermöglichen.

Der Family Support bietet vertrauliche Beratung und Unterstützung für alle wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Hochschulmitgliedern und dient als erste Anlaufstelle bei Fragen rund um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Wissenschaft. (Werdende) Eltern erhalten kompetente und umfangreiche Beratung, sowie unterstützende Angebote. Für Fragen rund um das Angebot des Family Supports steht Ihnen Anke Jonatzke telefonisch und per E-Mail zur Verfügung. Auch für pflegende Angehörige hat der Family Support seit Juni 2013 ein Beratungs- und Unterstützungsangebot eingerichtet. Nähere Informationen finden Sie unten.

Der Dual Career Support richtet sich an neu berufene Professor/innen und deren Partner/innen. Doppelkarrierepaare werden beim Wechsel nach Köln beraten und unterstützt, insbesondere hinsichtlich der beruflichen Perspektiven des Partners bzw. der Partnerin und der Lebenssituation für die ganze Familie. Für Fragen rund um das Angebot des Dual Career Services steht Ihnen Ira Künnecke telefonisch und per E-Mail zur Verfügung (s.u.).

Mit der Einrichtung des Backup-Services und dem Beratungs- und Betreuungsservice für pflegende Angehörige wurde das Leistungsspektrum des CFS im Sommer 2013 erweitert. „Backup-Service“ ist der Name für die flexiblen Angebote der Kinderbetreuung an der UZK. Eine Kinderbetreuung wird in dringenden und unvorhergesehenen Situationen, wie etwa

dem Ausfall der regulären Betreuung, in den Schulferien oder bei universitären Veranstaltungen notwendig. Mit dem Backup-Service soll Eltern unbürokratisch, schnell und individuell in Notfall-Situationen geholfen werden. Zudem werden Gastwissenschaftler und Gastwissenschaftlerinnen mit Kindern unterstützt und Beschäftigte mit Kindern in den „kleinen“ und „großen“ Ferien entlastet.

Auch die Randzeitenbetreuung, also eine Betreuung, die die Stunden vor und nach den KiTa-Öffnungszeiten abdeckt, ist möglich. Unsere Öffnungszeiten: Mo - Fr von 08:00 - 19:00 Uhr (maximale Buchung 15 Std./Woche).

Eine Anmeldung ist unverbindlich und sollte im Vorfeld erfolgen. So besteht im Notfall direkt eine Betreuungsalternative und den Kindern wird gleichzeitig eine be-

kannte Umgebung geboten. Wenn Eltern ihr(e) Kind(er) anmelden, wird ein Termin vereinbart, damit Eltern und Kind die Fachkräfte des Backup-Services sowie die Räumlichkeiten kennenlernen können.

Auch Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen benötigen unsere Unterstützung. Oft wird vergessen, dass Verantwortung für Familie nicht nur mit Kindererziehung gleichzusetzen ist. Einige Beschäftigte übernehmen mit der Betreuung oder Pflege von Angehörigen eine verantwortungsvolle und zeitaufwendige Aufgabe. Ebenso wie arbeitende Eltern sind sie auf flexible Arbeitszeitmodelle, innovative Lösungsansätze und Verständnis für ihre Vereinbarkeitsproblematik angewiesen.

Die Arbeit des Family Support / Pflege zielt auf die Sichtbarmachung der Vereinbarkeitsproblematik im Bereich Beruf und Pflege ab – denn während die Notwendigkeit der Unterstützung von Beschäftigten mit Kindern schon lange im Bewusstsein der Verantwortlichen verankert ist, werden die Belastungen, denen Beschäftigte mit Pflegeverantwortung ausgesetzt sind, erst seit Kurzem wahrgenommen. Dabei belegen Studien schon heute die wirtschaftlichen Folgekosten bei mangelnder Vereinbarkeit von Beruf und Pflege und es liegt





Support

auf der Hand: Wenn private und berufliche Belastungen nicht abgefedert werden können, steigen die Krankheitstage und die Arbeitsmotivation und -Effizienz leidet.

Es liegt also auch im Interesse der Hochschulen als Arbeitgeberinnen, Beschäftigte mit Pflegeverantwortung dabei zu unterstützen, ihre Pflegeaufgaben mit ihren beruflichen Verpflichtungen vereinbaren zu können. Als Arbeitgeberinnen haben sie erkannt, dass gelebte Familienfreundlichkeit auch Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege umfassen muss. Seit 2013 unterstützt die Universität ihre Beschäftigten mit pflegebedürftigen Angehörigen durch konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit und durch die Integration der Thematik in hochschulpolitische, strategische Ziele, sowie administrative Prozesse. Für Fragen rund um das Angebot für Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen steht Ihnen Johanna Lissek telefonisch und per E-Mail zur Verfügung (s.u.).

Wir halten Sie auf dem Laufenden

Falls Sie kontinuierlich zu den Themen Vereinbarkeit von Familie und Beruf informiert werden wollen, können Sie diverse Kanäle nutzen:

- Aktuelles auf der Webseite des CFS.
- Newsletter familienfreundliche Hochschule. Abonnieren können Sie diesen mit einer E-Mail an cfs@verw.uni-koeln.de.
- Rubrik Vielfalt und Chancengerechtigkeit in der Mitarbeiter/innen-Zeitung „MitUns“.
- Veranstaltungsreihen im Rahmen des Kölner Bündnisses für Familien.

Unsere Kooperationen

Innerhalb der Hochschule besteht ein großes Netzwerk zu den Themen Diversität, Gender und Gleichstellung, was es ermöglicht, diverse Maßnahmen innerhalb der Hochschule umzusetzen und so in der Hochschulkultur zu verankern. In diesem hochschulinternen Netzwerk Vielfalt und Chancengerechtigkeit arbeitet der CFS durchgängig an der Weiterentwicklung der Hochschule zu einer familienfreundlichen Arbeitgeberin. Zudem arbeitet die Universität zu Köln in mehreren Netzwerken mit regionalen und überregionalen Hochschulen, Einrichtungen, Wirtschaftsbetrieben und Organisationen zusammen, die sich für eine familienbewusste Arbeitswelt einsetzen. Hier kann von einem hohen Knowhow und diversen Best Practice Beispielen profitiert werden. ■

Unsere Angebote und Ansprechpartnerinnen auf einen Blick

FÜR (WERDENDE) ELTERN:

- Beratung zu Elternschaft und Beruf
- Beratung und Unterstützung bei der Suche nach Betreuungsplätzen in Kitas und Tagespflege
- Notfallbetreuung im Backup-Service
- Oster- & Herbstferienaktion
- Kindertagesstätte Paramesium
- Babysitter Vermittlung

Anke Jonatzke M.A.

Bereich Family Support

Tel. +49 (0)221-470-2174

Email: a.jonatzke@verw.uni-koeln.de

Frederike Öhmann

Family Support – Backup Service

Tel. +49 (0)221-470-2168

Email: f.oehmann@verw.uni-koeln.de

FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE & KOORDINATOR/INNEN

- Familienfreundliche Arbeitszimmer im SSC
- Veranstaltungsbegleitende Kinderbetreuung
- Beratung zur Infrastruktur bei der Einrichtung von familienfreundlichen Arbeitszimmern

Anke Jonatzke M.A.

Bereich Family Support

Tel. +49 (0)221-470-2174

Email: a.jonatzke@verw.uni-koeln.de

FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

- Beratung zu Pflege und Beruf
- Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Dienstleistern im Bereich Pflege / Betreuung
- Online-Informationsangebot rund um das Thema Pflege und Beruf
- Betreuungsservice für pflegebedürftige Angehörige

Johanna Lissek M.A.

Bereich Pflege

Tel. +49 (0)221-470-2169

Email: j.lissek@verw.uni-koeln.de

FÜR DOPPELKARRIEREPAARE (BEI NEUBERUFUNGEN)

- Unterstützung bei der beruflichen Integration des Partners bzw. der Partnerin in der Region
- Unterstützung bei der sozialen Integration der Familie (z.B. Wohnungssuche, Schulen etc.)

Ira Künnecke, M.A.

Dual Career Support, stv. Abteilungsleitung

Tel. +49 (0)221-470-2173

Email: i.kuennecke@verw.uni-koeln.de

ABTEILUNGSLEITUNG

Silke Koppenhöfer, Dipl. Päd.

ERSTKONTAKT CFS

Gisela Mauren

Dual Career Support, Kita / Administration

Tel. +49 (0)221-470-2175

Email: G.Mauren@verw.uni-koeln.de

Learn hard, run fast

Unter einer Stunde –

Von Robert Heinecke

Ich habe das Ziel erreicht!

Aber der Reihe nach. Da ich in Düsseldorf – der verbotenen Stadt – arbeite, war mein bester Kumpel so nett und hat für uns beide rechtzeitig die Startunterlagen besorgt. Mir wurde nur die Aufgabe zuteil, am richtigen Tag mit meinen Laufklamotten am vereinbarten Zeitpunkt zu sein. Auch wenn das überschaubar einfach klingt, war ich den Tag über doch nervös, schließlich war es mein erster Start.

Getroffen haben wir uns dann um 18.30 Uhr, eine Stunde vor dem Start. Ich musste ja noch parken und mich umziehen. Da ich keine Ahnung hatte, wie das mit dem Chip und der Zeitmessung über die Bühne geht, bekam ich auch dabei Hilfestellung. Als das alles „planmäßig“ am Laufshirt installiert war, sind wir langsam los zum Start- und Zielbereich.

Mit jeder Minute und jedem „Mitläufer“, der mir begegnet ist, stieg tatsächlich meine Anspannung. Ich hatte mir natürlich vorgenommen, mich nicht von meiner Umgebung beeinflussen zu lassen, was mein Renntempo betrifft. Aber mit zunehmender Menge fiel es mir schwerer, daran zu glauben, dass das funktionieren könnte. „Ich fange sicher viel zu schnell an“, ging es mir dauernd durch den Kopf.

Mein Kumpel und ich hatten im Vorfeld auch darüber gesprochen, eventuell zusammen zu laufen, das aber schnell wieder verworfen, da wir doch völlig unterschiedliche Läufertypen sind. Ein Ziel habe ich mir natürlich auch gesteckt: unter einer Stunde wollte ich es hinbekommen!

Das habe ich im Vorfeld zwar schon öfter mal geschafft, allerdings alleine und auch auf relativ ebener Strecke. Von daher war ich gespannt und auch ein Stück weit nervös, wie das in so einer Menge laufen würde.

So. Gleich ist es soweit, die Menge trolcht sich zum Start. Mein Kumpel und ich halten uns aber bewusst im Hintergrund, einen Sturz im Gewühl zum Start wollten wir unbedingt vermeiden. Und den Anspruch, vorne mitzulaufen, hatten wir eh nicht.

Der Startschuss fällt und meine Beine setzen sich in Bewegung. Wie erwartet und befürchtet, fange ich schneller an als ich es vorhatte. Die Anderen ziehen einen halt doch mit.

Aber trotz aller Widrigkeiten und ungewohnten Umstände komme ich für meine Verhältnisse gut ins Rollen, was mir auch meine App bestätigt, die ich parallel eingeschaltet habe, um vor allem etwas über mein Tempo zu wissen.

Die ersten zwei Kilometer liege ich deutlich unter 6 Minuten, was mir ein wenig Angst macht, von daher drossel' ich ein wenig das Tempo. Will ja nicht liegenbleiben nach 6 km oder so.

Ich merke schnell, wie sich meine Atmung beruhigt und ich trotzdem nur um die angepeilten 6 Minuten für den Kilometer brauche. Die Anfeuerungsrufe von außen tun ihr übriges, so dass ich ziemlich schnell ziemlich sicher bin, mein Ziel erreichen zu können.

Und so sind die 10 km schneller vorbei, als ich es gedacht hatte.

Nach 57 Minuten und 40 Sekunden erreiche ich das und vor allem auch mein Ziel: Ich bin unter einer Stunde geblieben.

Jetzt fehlt mir nur noch eins zum perfekten Lafevent: Ein lecker Kölsch! Oder auch zwei ... ■



mein Unilauf 2014



Unterwegs zur besten KinderUni dank Ursula

Von Dr. Ralf Müller

Was sich wie der Titel eines Kinderbuches oder einer Kindergeschichte liest, ist denn doch der Bericht über eine sehr interessante, internationale Tagung an der UzK vom 8.-10. Mai sowie die Würdigung einer sehr engagierten und besonders für die KölnerKinderUni sehr erfolgreichen Arbeit von Ursula Pietsch-Lindt und ihrem Team der Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit unter der Leitung von Prof. Hartmut Meyer-Wolters.

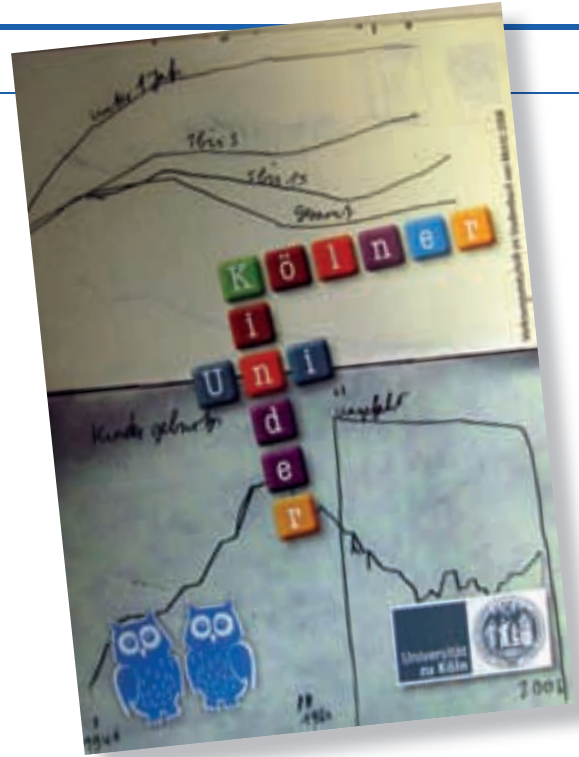
Grundsätzlich gibt es oder eher gab es ja die Frage: Wieso aber noch die Universität für Kinder öffnen? Haben wir hier nicht schon durchaus genug Arbeit mit den vielen „normalen“ Student/innen zu bewältigen, auch wenn zumindest bei den Kindern die Wohnsituation geklärt ist? Aber der vereinfachte Ansatz: „Kinder, die viel wissen wollen, treffen auf Wissenschaftler/innen, die viel wissen“; hat sich für beide Gruppen als Erfolgsstory erwiesen (heutzutage nennt man dies cool: Win-win-Situation). Gemeinsamkeiten gibt es genug: Neugier, Freude am Entdecken, Wissensdurst und Forscherdrang!

Die 1. KölnerKinderUni wurde an der Universität zu Köln mit Vorlesungen, Workshops und Projektgruppen unter der Führung des damaligen Rektors Prof. Dr. Dr. Tassilo Küpper im Jahre 2003 ins Leben gerufen. Daher ließ dieser es sich auch nicht nehmen, am 8.5.2014 die Tagung zu eröffnen, und durch weitere Vorträge seine besondere Verbundenheit mit der KinderUni zu dokumentieren. Auch die Stadt Köln mit Bürgermeisterin Angela Spitzig oder der Hauptsponsor Ford (neben KölnAlumni) vertreten durch Dr. Wolfgang Hennig, zeigten durch

rhetorische Präsenz ihre Wertschätzung.

Die Tagung wurde von den zahlreichen Teilnehmer/innen von vielen Universitäten aus ganz Deutschland, aber auch Europa (z. B. England, Österreich, Portugal, Polen, Schweiz, Georgien, Türkei) bis hin zu den USA und Kanada nicht nur zur Weitergabe von neuen Informationen zur Kinderbildung, sondern auch zu einem regen Austausch über doch recht unterschiedlichen Situationen und Akzeptanz an den verschiedenen Standorten genutzt. Dazu gaben Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen Gelegenheit! Dabei referierte auch Ursula Pietsch-Lindt in ihrer gewohnt engagierten Art den erreichten Status den Kinder- und JuniorUniversität an der UzK, der „nah dran“ ist an der wie im Titel schon erwähnten besten KinderUni.

Da aber Ursula Pietsch-Lindt Ende Mai 2014 in den „Ruhestand“ ging, hatten ihre engsten Wegbegleiter in den Jahren seit 2003 die gemeinsame Abendveranstaltung am 9.4. im Rahmen dieser Tagung für eine für sie überraschende Verabschiedung und zur Würdigung ihrer Arbeit genutzt.



Eingeleitet von Prof. Küpper mit geschichtlichem Bezug zur Kölner Historie, wurde auch von ihren Kolleg/innen (Dr. Miriam Haller, Dipl. Päd. Astrid Costard und Prof. Hartmut Meyer-Wolters) sowie Herrn Hartmut Hautzel vom Gasthörer- und Seniorenstudium ihr vielfältiges Schaffen, nicht nur zur KinderUni (siehe z. B. der Photowettbewerb der UzK/L. Fritz Gruber Preis), in Wort und Bild beschrieben. Studentische Hilfskräfte und Kinder der KinderUni, besonders auch der KinderUni-Chor, schlossen sich dem an. Prof. Franz Bauske

mit einigen Anekdoten aus Ursula Pietsch-Lindts schon mal forschen Akquirierungsmethoden und Prof. Gerd Maier und Dr. Ralf Müller mit ein paar kleinen, auch feurigen Experimenten, rundeten die unterhaltsame Veranstaltung ab.

Zu einem so zeitintensiven Lebensstil gehört natürlich auch ein Partner, der dies wie man so schön sagt, „mitmacht“. Dazu ist denn auch der Ehemann Sigurd Lindt lobend zu benennen, der viele Öffentlichkeitsaktionen von Ursula Pietsch-Lindt fotografisch begleitet und dokumentiert hat. Er hofft natürlich, dass ihr gemeinsames Leben nun deutlich ruhiger und entspannter wird. Dem können sich natürlich alle Mitstreiter der Kinder-, Junior- bis SeniorenUni nicht so rückhaltlos anschließen, denn dank Ursula sind wir auf dem Weg zur besten KinderUni schon recht weit gekommen. Und weiterer Input von ihr, auch durch ihre vielen Kontakte, ist da erwünscht bis erhofft. ■



Foto: Sigurd Lindt



Die Sparkasse KölnBonn fasst ihre Förderung der Universität zu Köln zusammen. In den Jahren 2013 bis 2015 unterstützt die Sparkasse KölnBonn die Stiftung Studium und Lehre mit Spenden in Höhe von insgesamt 75.000 Euro. „Wir freuen uns, der Stiftung bei ihrem Ziel behilflich sein zu können, erstklassige Bildung an der Universität zu Köln sicherzustellen und die Studienbedingungen und die Lehre zu verbessern“, sagte Artur Grzesiek, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn, bei einem Treffen mit Rektor Prof. Dr. Axel Freimuth. *Stadtsparkasse KölnBonn, externe Kommunikation*

17. Sommerkindercamp an der Universität zu Köln

Vom 04. – 15.08.2014 findet das 17. Sommerkindercamp statt! Teilnehmen können Kinder von Mitarbeiter/Innen und Student/Innen der Universität zu Köln im Alter von 6 bis 10 Jahren. Organisiert wird das Kindercamp vom Institut für Didaktik des Sachunterrichts. Die Kinder werden von engagierten Student/Innen (Lehrerbildung mit Studienschwerpunkt Grundschule) der Universität zu Köln betreut. Während des Sommerkindercamps beschäftigen sich die Kinder mit ausgewählten naturwissenschaftlichen Themen. Auch in diesem Jahr werden wieder neue interessante Themenschwerpunkte festgelegt. Für das leibliche Wohl wird natürlich auch gesorgt. So beginnen die Tage im Sommerkindercamp immer mit einem gemeinsamen Frühstück (ab 8:00 Uhr). Das ebenfalls gemeinsame Mittagessen sowie die Verpflegung „zwischen-durch“ (Obst) ist speziell auf die Kinder abgestimmt.

Um 16.00 Uhr werden die Kinder nach einem ereignisreichen Tag wieder von den Eltern abgeholt. Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie auf der Homepage des Instituts für Didaktik des Sachunterrichts unter <http://www.sachunterricht.uni-koeln.de/> Prof. Dr. Daniela Schmei



UniSport-Aktionstag „Bewegter Alltag“

Nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr veranstaltete der UniSport am Mittwoch, dem 02.04.14, erneut einen Aktionstag – dieses Mal drehte sich alles um das Thema „Bewegter Alltag“. Rund 200 Besucherinnen und Besucher ließen sich durch zahlreiche Mitmachaktionen und Informationsstände zu einem „Mehr an Bewegung“ im Lebens- und Büroalltag inspirieren und motivieren. Nach dem Eröffnungsvortrag „Hauptsache das Auto ist gesund“ des renommierten Professors Dr. Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule Köln, stellte das UniSport-Team vielfältige Bewegungsangebote jenseits der klassischen Sportangebote vor. Dabei konnten die Teilnehmer/innen sich nicht nur beim Bouldern, bei der Life Kinetik oder auf der Slackbar erproben, sondern erlebten ebenfalls, wie sich viele kleine Bewegungseinheiten einfach in den Alltag integrieren lassen. Experten gaben vor Ort Tipps zum Wandern sowie Radfahren rund um Köln und testeten bei den Besucher/innen die körperliche Fitness. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch die Auslosung einer großen Tombola, bei der es als ersten Preis einen Tandemsprung zu gewinnen gab! Sabine Muskalla



Altkanzler Dr. Wagner verstorben

Altkanzler Dr. jur. Dr. med. h.c.
Wolfgang Wagner ist am 7. April im

Alter von 93 Jahren gestorben. Von 1958 bis 1986 war er als Kanzler der Universität tätig. 27 Jahre leitete er die Universität und war maßgeblich daran beteiligt, dass sie eine der größten und anerkanntesten Universitäten in Deutschland wurde. Er war Träger des großen Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, Träger des Offizierskreuzes des Verdienstordens der Republik Italien und Träger der Universitätsmedaille der Universität zu Köln. 1986 verlieh ihm die Universität in Würdigung seiner hohen Verdienste die Ehrensatorwürde.

Quelle: KUZ, Ausgabe 2/April 2014, Artikel von Robert Hahn

Herzlich willkommen an der Universität



Foto: Sylvia Rakovac

Christoph Brüsselbach

Ihre Aufgabe an der Uni:

Abteilungsleiter 62

Beschäftigt seit: Juli 2010

Hauptaufgabengebiet: Rechnungswesen

– Den Übergang auf die kaufmännische Buchführung abschließen. Ein wesentlicher Meilenstein in diesem Zusammenhang ist die Aufstellung und

Testierung des ersten Jahresabschlusses.

Vorherige Beschäftigung: Bevor ich Abteilungsleiter wurde (Mai 2013) war ich Mitarbeiter im Projekt BILANZ (bis Dezember 2011) und Sachgebietsleiter an der Universität zu Köln. Bevor ich an die Universität gewechselt bin, war ich bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft beschäftigt. Hier habe ich insbesondere Kommunen bei der Umstellung von Kameralistik auf Doppik beraten.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Ich genieße jede freie Minute, die ich mit meiner Familie (Frau und zwei Söhne) verbringen kann.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Ein Foto von meinen Liebsten, ein starker Kaffee und (PC mit) Excel

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Während meiner Bahnfahrten vertiefe ich mich lese ich Bücher. Zuhause schmeiße ich wiederum gerne die Spielekonsole an.

Welches Talent hätten Sie gerne? Ich hätte gern mehr handwerkliches Geschick.

Ein lang gehegter Wunsch? Einen lang gehegten Wunsch erfülle ich mir mit meiner Familie in diesem Sommer, wenn wir gemeinsam in den Urlaub fahren.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Als Auswärtiger kenne ich die schönsten Orte vermutlich nicht, aber am Rhein zu stehen ist schon großartig.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Zu einem guten Döner Kebap kann man mich immer überreden.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Es ist vielleicht aus der Mode, aber ich bin überzeugt davon, dass man für wirklich gute Ergebnisse Geduld aufwenden muss.



Foto: Anneke Jürs

Langjährige Leiterin der Zentralen Studienberatung verabschiedet

Am 1. April 2014 übergab Frau Walburga Wolters die Leitung der Zentralen Studienberatung der Universität zu Köln nach 23 Jahren an ihren Nachfolger Herrn Dr. Daniel Rauprich.

Nach dem Pädagogikstudium an der PH und dem Studium der Germanistik und Philosophie an der Universität zu Köln war sie ab 1977 zunächst in der Philosophischen Fakultät tätig. 1981 wurde sie dann vom damaligen Rektor Professor Wiedemann mit dem Aufbau einer Zentralen Studienberatung beauftragt. Seitdem leitete sie die Zentrale Studienberatung (ZSB) mit großem Erfolg. Das Team der ZSB wuchs seither beständig und musste sich fortwährend neuen Anforderungen und vor allem einer immer größeren Beratungsnachfrage stellen. Frau Wolters hat mit ihrem Team in dieser Zeit u. a. ein modular aufgebautes Konzept für allgemeine Studienberatung an der UzK entwickelt. Mehrere Projekte, z.B. die „Implementierung eines elektronisch gestützten Studieninformationssystems“ oder das Projekt „Uni-Kompass“, die sie erfolgreich geleitet hat, haben dazu beigetragen, das Studienberatungsangebot an der UzK ständig weiterzuentwickeln und zu professionalisieren. Die Qualifizierung der Studienberater/Innen und eine gute Vernetzung mit den dezentralen Studienberatungen lagen und liegen ihr am Herzen. Für ihr Engagement und ihre Begeisterung für ihre Aufgabe danken wir ihr.

Den Nachfolger und neuen Leiter der Zentralen Studienberatung, Herrn Dr. Daniel Rauprich, wollen wir in einer der nächsten Ausgaben vorstellen. IHS

Nachruf

Am 26. März 2014 verstarb Herr Nevio de Zordo, vielen von uns bekannt als Besitzer des Treffpunkts auf dem Albertus-Magnus Platz, wo Studierende neben ihren Professoren und Mitarbeitern der Universität eine Pizza essen, ihren Cappuccino oder Latte Macchiato trinken und einfach mal eine Pause im Uni-Alltag machen. Dass der Pizzastand zur Institution geworden ist, lag nicht zuletzt an dem immer freundlichen Herrn de Zordo, um den wir mit seiner Familie trauern.



Nach dem Ersten Weltkrieg griff Oberbürgermeister Konrad Adenauer die Idee wieder auf, in Köln etwas Ähnliches wie die Königsallee in Düsseldorf zu schaffen: den Clarenbachkanal.

In meiner Mittagspause genieße ich die Möglichkeit am Clarenbachkanal entlang zu gehen. Eine viertel Stunde an der frischen Luft, am Wasser, unter den alten Kastanien ist für mich erholsamer als eine ganze Stunde in der Kantine.

Als Kölner nimmt man die grünen Erholungsinseln der Stadt als gegeben hin. Tatsächlich steckt ein alter Plan dahinter, der wieder neu entdeckt wurde: Grüngürtel Impuls 2012.

Der Kölner Grüngürtel ist einzigartig in Deutschland. Keine andere Stadt hat einen äußeren und in-

neren grünen Ring. Leider ist der Ring nicht ganz geschlossen, weil die Grundstücke als Baugrundstücke verwendet wurden. Sollte es langfristig gelingen, die fehlenden Grundstücke zu bewahren bzw. zurückzuführen, wäre es möglich mit dem Fahrrad ganz Köln innerhalb der Grünflächen zu umrunden.

Insbesondere wachsende Städte benötigen einen schnell erreichbaren Erholungsraum für die Bewohner. Gleichzeitig erfüllt er wertvolle ökologische Funktionen, die in einer Zeit mit starken Temperaturschwankungen wie z.B. Hitzewellen, das Leben und Arbeiten in der Stadt erträglicher machen. ■

Ruth Lui, Humanwissenschaftliche Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek

http://www.koelner-gruen.de/CMS/Lindenthaler_Kanal.mfpx?ActiveID=1085
http://www.koelner-gruen.de/CMS/Gruenguertel___Impuls_2012.mfpx

D5 erstellt Reihenhäuser in Holzbauweise

Das Bauvorhaben konnte durch industrielle Vorfertigung und gute Zusammenarbeit der Abteilungen 52 und 53.1 innerhalb eines engen

Termin- und Kostenrahmens realisiert werden, zur Freude der vom Abriss der Kerpener Str. 13 bedrohten Spatzen.

Jörg Lieber, Abt. 52



LESERINNENBRIEF

In der neuen Ausgabe der „Mit uns!“ setzen Sie sich mit einer neuen Richtlinie zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung auseinander. Überschrift: „Die Uni passt auf!“ Schön, wenn es so wäre!

Ich habe am Weltfrauentag 2013 vorgeschlagen, einen sog. „Tonkörper“ im Garten des Wiso-Schlauchs zumindest so zu positionieren, dass er nicht in dieser demonstrativen Weise unübersehbar ist.

Die Plastik, von der es noch weitere Darstellungen nackter Mädchen im hinteren Teil des Gartens gibt, stellt ein klassisches Beispiel für Sexismus dar, was ja nichts anderes bedeutet als die Darstellung typischer Rollenklischees, die der gewünschten Gleichberechtigung von Mann und Frau entgegenstehen. Das Paar im Garten – die dargestellte Frau, nackt und mit Brüsten, die eher dem männlichen Wunschdenken als der Realität entsprechen, wird zum Objekt des Betrachters degradiert, wie häufig in der Bildenden Kunst, dazu ein himmelwärts dem Mann zugewandeter Blick, der Mann, einen Kopf größer und Marke „kernig“ – von Gleichberechtigung der Geschlechter kann keine Rede sein! Eine Skulptur, die auf jeden Fall nicht in eine wissenschaftliche Einrichtung gehört wie die Kölner Alma Mater, wo Tausende junge Studierende täglich vorbeischiendern. So hätte ich gedacht, dass meinem Wunsch, diesen „Tonkörper“ anders zu platzieren, gleich entsprochen würde. Vielleicht wäre dies geschehen, wenn ich empörter Muslim wäre und mich auf Allah beriefe statt auf Alice.

Vielleicht muss ich nicht bis zum Weltfrauentag 2015 warten, sondern – die Uni wird ihrem Anspruch gerecht!

Anne Küsters

(Verwaltungsangestellte)



Dr. Stefanie Herberth, Post-Doc aus dem Botanischen Institut, schrieb uns im April eine mail und berichtete von Ihrem Food-Blog. Ihre Kollegen haben Sie auf die Idee gebracht, sich einmal an die mituns zu wenden. Wir haben Sie gebeten, für unsere LeserInnen ein Rezept zu kreieren. Und Stefanie Herberth war gleich dazu bereit.

Den Blog finden Sie hier:
<http://www.hefe-und-mehr.de/>
Die Himbeercharlotte ist übrigens sehr empfehlenswert.

Liebes mituns-Team, ich habe die letzten Tage an einem Rezept "gebastelt" und herausgekommen sind Brötchen in Blütenform. Viele liebe Grüße und einen schönen 1. Mai, Stefanie Herberth

Sesamblüten

Wie kleine Blüten sind diese Brötchen geformt. Ihr Teig ist mit sehr wenig Hefe gemacht und geht über Nacht im Kühlschrank, wodurch sie ausgesprochen aromatisch werden.

Teig für 10 Brötchen
500 g Mehl Type 550
310 g Wasser
15 g (Oliven-)Öl
10 g Salz
5 g frische Hefe
Zum Bestreuen
Sesam

Die Hefe im Wasser auflösen. Das Hefewasser mit den anderen Zutaten verrühren und den Teig von allen Seiten in die Mitte der Schüssel falten, bis der Teig elastisch ist und kaum noch klebt (dauert etwa 5 min).

Über Nacht (ca. 12-16 Stunden) im Kühlschrank gehen lassen.

Am nächsten Morgen den Teig in 10 Stücke von je 80 g teilen. Aus jedem Teigstück eine Kugel formen. Jede Kugel anfeuchten und in Sesam tauchen.

Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech setzen, mit einem Tuch abdecken und 60 min gehen lassen.

In der Zwischenzeit den Backofen auf 250°C vorheizen. Mit einer Schere die Brötchen von der Seite strahlenförmig einschneiden (jeder Schnitt ca. 2 cm).

Bei 250°C für etwa 20 min backen.

Betriebliches Vorschlagswesen



Foto: Sylvia Rakovac

Herr Keshage, Abt. 53, schlug vor, die Teichanlage am Hörsaalgebäude stillzulegen und stattdessen dort einen Fahrradeinstellplatz sowie eine E-Bike-Auflade Station einzurichten. Herr Hempel, Anorg. Chemie, entwarf eine Alarmanlage für Kupferfallrohre. Durch eine Umsetzung erhofft sich Herr Hempel einen Rückgang der Kupferdiebstähle. Beide Mitarbeiter erhalten eine Anerkennungsprämie, ihre Vorschläge können aus unterschiedlichen Gründen nicht umgesetzt werden.

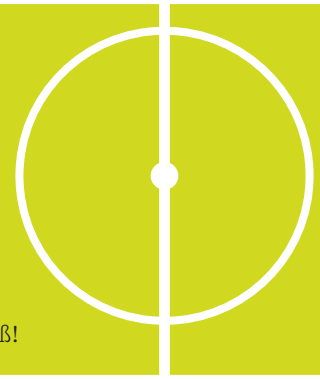
Von links: Brigitte Schnitzler vom PR TuV, Robert Hempel, Kanzler Dr. Stückradt
Nicht im Bild, aber ebenfalls prämiert wurde ein Vorschlag von Herrn Peter Keshage





WM-Tippspiel

Ganz Deutschland steckt bereits im WM-Fieber. Auch bei uns steigt die Temperatur langsam an. Alle MitarbeiterInnen sind herzlich eingeladen, an unserem kostenlosen Tippspiel teilzunehmen. Mitfeiern und mitgewinnen heißt es für MitarbeiterInnen der Universität zu Köln! Anmelden können Sie sich auf unserer Homepage <http://verwaltung.uni-koeln.de/mituns>
Wir wünschen allen TeilnehmerInnen ein glückliches Händchen und viel Spaß!



Auflösung Osterrätsel



Liebe Leserinnen und Leser, vielen Dank an alle, die das Wagnis eingegangen sind, den Dom und die Brücke zu platzieren! Vielen Dank auch für die phantasievollen Varianten. Abgebildet ist unser erster Preis. Gewonnen hat ihn Kirsten Bell aus dem Botanischen Institut. Ihre Kathedrale mit King Kong ist fast genau auf dem tatsächlichen Standort des Domes „errichtet“. Den 2. Preis gewann Sabine Eisele, Mathematisches Institut, der 3. Preis geht an Luisa Heinrich, ebenfalls Botanisches Institut und Heinz Neßeler, Geowissenschaften. Die Bilder finden Sie auf unserer Homepage

Zum Vergleich: Das Rätselbild ohne Nebel.



Fotos: SG



N. N. Theater: neue Volksbühne Köln

Auch 2014 findet vom 24.7.-30.7.2014 wieder das N.N. Theater Freiluftfestival im Ambiente des Kölner Friedensparks (Oberländer Wall 1, 50678 Köln) abends statt. Von dem hervorragenden Ensemble werden wie gehabt bekannte Werke, wie z.B. Macbeth, Nosferatu oder der Brandner Kaspar mit einfachen aber guten Bühnenbildern den Zuschauern sehr unterhaltsam und mitreißend aus neuen Blickwinkeln mit Witz und Kreativität vorgeführt.

Genauere Infos bis Karten z. B. unter www.nntheater.de

Info zu MCM

Das Projekt Migration Campus Management (MCM) wurde auf der Personalversammlung umfangreich vorgestellt. Mehr Infos, z.B. zu Schulungen, finden Sie unter www.mcm.uni-koeln.de. Haben Sie Fragen? Schreiben Sie eine Mail an mcm-projekt@uni-koeln.de oder wenden Sie sich an Herrn Jan Eden (Projektleitung), Tel: 1858, oder an Frau Dr. Katrin Sommer, Tel: 1917.

Expedition Krebs ist ein Buchprojekt der Kölner KinderUni.



Die Freundinnen und Freunde eines an Krebs erkrankten Jungen helfen mit einer geheimnisvollen Krankenhausmaschine im Stile einer guten SF-Story mit bei der Bekämpfung der Krankheit. Das auch künstlerisch bebilderte Buch ist sehr empfehlenswert und man kann sich dem Vorwort nur anschließen: Es sollte durch viele Hände gehen, denn neben der vergnüglichen Unterhaltung wird man auch zu dem Thema „Diagnose Krebs“ mehr verstehen!

Samuel Horn: Expedition Krebs; atp Verlag; ISBN 978-3-943064-06-3

ALLE MANN AN BORD!

Mit der MS Loreley nach Zons!

Betriebsausflug am 11. September 2014

Start um 9.30 Uhr; Rückfahrt gegen 16 Uhr

Kosten: 20 Euro; für Azubis 15 Euro

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 350 Personen.

Nähere Infos folgen in einem Rundschreiben.

